



Früchten bereitet, alljährlich wurden diese, wie **Galenus** schreibt, aus Creta nach Rom gebracht. Um die Schmerzen chirurgischer Operationen zu mildern, wurde frisch gebrochene Mandragora vor die Nase gehalten, es war also für die alten Ärzte dasselbe, was der Äther bzw. das Chloroform für die heutigen ist.

Im Mittelalter wurde die Mandragora sowohl als Heilmittel wie als Zaubermittel hochgeschätzt. Viele Anzeichen weisen darauf hin, daß der Mandragorakult vom Orient über Griechenland zu den Rumänen nach Galizien, Südwestrußland, Oberschlesien und Ostpreußen drang, jedoch mag er auch über Italien nach Deutschland gekommen sein. Aus den Wurzeln schnitzte man Figuren, die "Alraune", zurecht und hielt sie als "glückbringendes Zaubermittel" hoch in Ehren. Bekanntlich hat auch Kaiser **Rudolph II.** teuer erworbene Mandragorawurzeln besonders verwahren und pflegen lassen. Die Alraune soll auf Fragen Antwort erteilt, die Zukunft prophezeit, Geld verdoppelt, Krankheiten geheilt haben usw. Auch heute sagt man noch in Wien von jemand, der viel Glück hat: "Der muß a Oraunl (Alräunchen) im Sack haben." Übrigens verfertigte man auch in Deutschland aus anderen Wurzeln, z. B. aus der Bryonia, Alräunchen, die dann als echte verkauft wurden. Nach **Vollmer** wurde die Mandragora auch zur Zeit der Schule von Salerno als Narkotikum verwendet.

Vergiftungsfälle mit der Mandragora haben häufig den Tod herbeigeführt. **Daniel** sah auf den innerlichen Gebrauch der Wurzel eine in Brand übergehende Entzündung des Verdauungskanal und nach drei Tagen den Tod eintreten, **Gmelin** erzählt folgende Geschichte: "**Maharbal**, ein Feldherr von Karthago, mischte, als er gegen die aufrührerischen Afrikaner geschickt wurde, eine Menge Alraunwurzel unter den Wein. Er ergriff zum Schein die Flucht und ließ den Wein zurück. Die Feinde, die sehr erfreut über die Beute waren, tranken ihn und verfielen darauf alle in einen tiefen Schlaf, so daß **Maharbal** sich leicht ihrer bemächtigen konnte."

## Wirkung

Schon **Hippokrates** (Fuchs, Hippokrates Sämtl. Werke, Bd. 2, S. 433, Bd. 3, S. 314, 461, 577.) und **Paracelsus** (Paracelsus Sämtl. Werke, Bd. 1, S. 633, 818, Bd. 2, S. 57, 60, 68, 78, 575, Bd. 3, S. 532, Bd. 4, S. 363.) erwähnen die Alraune als Beruhigungsmittel.

Eine ausführliche Beschreibung der Alraune gibt **Lonicerus** (Lonicerus, Kreuterbuch, 1564, S. 151.), der die Wurzel als schleim- und "schwarze Galle"-treibendes Mittel bezeichnet und erzählt, daß ihr Genuß so tiefen Schlaf bringe, daß man nicht empfinde, wenn Glieder vom Leib abgeschnitten würden. Ebenso soll das Öl aus Alraunenäpfeln, an die Schläfe gestrichen, schlafbringend, beruhigend und hitzelöschend sein. Die Rinde der Alraune liefert Augenarzneien und dient als Emmenagogum und zum Austreiben von Totgeburten; die Blätter sollen den Kopfgrind heilen. Das schlafbringende und kopfwehstillende Alraunwasser läßt er aus Kraut und Wurzel brennen.

**Bock** (Bock, Kreutterbuch, 1565, S. 330.), **Matthiolus** (Matthiolus, New-Kreuterbuch, 1626, S. 379.) und **Weinmann** (Weinmann, J. W., Phytanthoza iconographia, Regensburg 1742, Bd. III, S. 347.) schreiben ähnlich, fügen aber noch hinzu, daß die grün zerquetschten Blätter frische Wunden heilen und das Wurzelwasser "Kröpff und Knollen" zerteilen soll. Sie warnen auch vor zu starkem Gebrauch, weil Äpfel und Wurzel

Die betäubende und schmerzstillende Kraft der Alraune erwähnt auch v. **Haller** (v. Haller, Medicin. Lexicon, 1755, S. 952.).

**Hecker** (Hecker, Pract. Arzneimittell., 1815, Bd. 1, S. 508.) bezeichnet die Wurzel als ein sehr wirksames narkotisches Mittel.

In Südfrankreich wird Mandragora als Aphrodisiakum gebraucht.

In Verbindung mit anderen Aphrodisiaka rief sie beim Bitterling das Erscheinen des Hochzeitskleides hervor.

Die Alraune dürfte in ihrer Wirkung der Atropa belladonna sehr ähnlich sein. Hinzu kommt eine aphrodisierende und narkotische Komponente, die die Mystik dieser Pflanze erklärt.

Mandragora wird selten angewendet. Es eignet sich vielleicht zur Behebung von Schlafstörungen. In den wenigen mir zugegangenen Berichten wird sie als schmerzstillendes Mittel bei Gicht und Rheuma genannt. Bei Arthritis deformans wurde nach Einreiben der Gelenke mit 10%iger Mandragorasalbe und Bäderzusatz mit 20%igem Extrakt neben interner Behandlung Stillstand und Beseitigung der Beschwerden, in einem Falle sogar unter röntgenologischer Kontrolle eine Rückbildung beobachtet.

**Kißner**, Berlin, verordnet bei Rheuma und Arthritis sowie "funktionellen" Knöchelödemen und Hautschwellung wöchentlich einmal eine 1%ige Injektion und läßt die Patienten dazu Birkentee trinken.

## Angewandter Pflanzenteil:

Hippokrates verwendete wohl hauptsächlich die **Wurzel**.

Dioskurides empfiehlt **Wurzel, Blätter** (diese nur äußerlich) und **Früchte** von drei Mandragora-Arten, bevorzugt aber die **Wurzeln** als schmerzstillendes und schlafferzeugendes Mittel.

Lonicerus nennt an erster Stelle die **Wurzel**, außerdem noch **Früchte**, **Blätter** und **Rinde**.

Bock kennt den Gebrauch der **Wurzel** und der **Wurzelrinde**, die Blätter werden bei ihm nur äußerlich angewendet.

v. Haller gibt den hauptsächlichen Gebrauch der **Wurzelrinde**, Hecker den der **Wurzel** an.

Wehmer stellt fest, daß das Hyoscyamin nur in der **Wurzel** und in der **Frucht**, nicht in den Blättern enthalten ist.

Das HAB. läßt das **frische Kraut** verwenden (§ 3). Ich empfehle zur Herstellung der Arzneimittel für den innerlichen Gebrauch die**frische**, im Herbst gesammelte **Wurzel**. Demgemäß wird auch das "Teep" hergestellt.

### Übliche Dosis:

(Die "Teep"-Zubereitung ist auf 10% Pflanzensubstanz eingestellt, d. h. 1 Tablette enthält 0,025 g Rad. Mandragorae.)

dil. D 3-4.

Nicht festgesetzt.

Bei **Arthritis deformans**:

Rp.:

Rezepturpreis c. oll. etwa 1.67 RM.

***Lehrbuch der Biologischen Heilmittel, 1938, was written by Dr. Med. Gerhard Madaus.***